

Schatten macht Azaleen „blühfaul“

Text: Hannelore Büniger
Fotos: Jürgen Stodt

Gut besuchte NRW-Regionalschulung mit Udo Fischer

Die jüngste Regionalschulung im Regionalverband NRW stand auf Wunsch mehrerer Clubmitglieder ganz im Zeichen der Azaleen. Udo Fischer informierte dazu in der Bonsai-Werkstatt Düsseldorf vor 34 Mitgliedern. Durch jahrelange Erfahrung und intensive Gespräche mit japanischen Azaleenexperten hat sich Fischer ein umfangreiches Wissen angeeignet, das er in Schulungen gekonnt vermittelt.

Die natürliche Verbreitung der Azaleen in Japan erstreckt sich vom Norden bis hinunter in den Süden nach Kyushu. Die jeweils am heimischen Standort herrschenden Klimabedingungen erfordern deshalb bei uns im gemäßigten Klima auch unterschiedliche Pflege. Alle bei uns erhältlichen gängigen Sorten werden jedoch in spezialisierten Gärtnereien in Kanuma und Nikko gezüchtet und sind Kreuzungen aus Sorten, deren Bedürfnisse denen unserer europäischen Alpenrosen ähnlich sind.

Azaleen können tatsächlich Temperaturen bis minus 15 Grad ertragen, wenn diese Frostperiode nur über einen kurzen Zeitraum auftritt. Die Pflanzen werfen dann bis zur Hälfte der inneren Blätter ab, die entfernt werden sollten, damit keine Pilzinfektionen übertragen werden. Sollte der Frost länger anhalten, sind die Pflanzen an einen geschützten Standort zu bringen, um langsam aufzutauen zu können. Nach dem Auftauen müssen die Pflanzen gegossen



werden, da der gefrorene Boden die Wasseraufnahme tagelang verhindert hat.

Mehrere aufeinander folgende Frostperioden werden von den Azaleen gut vertragen. Sie treiben etwas später aus, sind

aber nach Fischers Erfahrung im Juni wieder fit. Im Frühjahr sollten Azaleen beim Austrieb nicht in der vollen Sonne stehen, da die Stämme bei starker Sonneneinstrahlung reißen und die Blätter verbrennen können.

Früher war das Umtopfen erst nach der Blüte wie in Japan gängige Praxis. Während jedoch in Japan zu dieser Zeit eine höhere Luftfeuchtigkeit vorherrscht, ist es zur selben Zeit bei uns für diese Maßnahme zu warm und zu trocken. Fischers Tipp lautete daher, das Umtopfen (wie bei den anderen Bonsai auch) in die Zeit von November bis März zu verlegen. Die getopften Pflanzen sollten danach, vor Frost geschützt, im Kalthaus überwintern.

Azaleen sollten alle zwei bis drei Jahre umgetopft werden; Shohin dagegen jährlich. Kanuma als Substrat sei optimal. Es sollte kein Humus, sondern nur Bims oder





Kiryu in gleicher Körnung zugegeben werden, damit die Lufträume im Boden erhalten bleiben.

Das Auskämmen des Wurzelballens mit einer Kralle sollte vorsichtig erfolgen, damit die Wurzeln nicht beschädigt werden. Das häufig propagierte Ausschneiden von tortenstückartigen Ballenteilen empfiehlt Udo Fischer nicht: Dabei könnten auch wichtige Wurzelteile entfernt werden. Er stelle seine Azaleen in den Bachlauf und lasse die Natur für sich arbeiten.

Von Hiromi Tsukada habe er erfahren, dass das sogenannte „Kopfersterben“ bei Azaleen wahrscheinlich dadurch entsteht, dass unter dem Nebari zu viel Erde und Wurzeln entfernt wurden. Das Abdecken der nackten Erdoberfläche rund um den Stamm mit Moos, helfe der Pflanze ein gutes Nebari aufzubauen.

Die Azalee verträge an ihrem Standort sechs bis sieben Stunden volle Sonne, während ein schattiger Standort sie eher „blühfaul“ mache. Zur Zeit der Blüte sollten die Azaleen im Schatten unter einem schützenden Dach stehen, damit die Blüten lange ansehnlich bleiben. Die Menge der Blüten sollte aus gesundheitlichen und gestalterischen Gründen auf eine überschaubare Anzahl reduziert werden. Dabei müssten stets die Fruchtknoten mit ent-

fernt werden, da die Samenbildung dem Baum viel Kraft koste.

Nach der Blüte bilden sich rings um die alte Blüte drei bis fünf neue Triebe. Diese sollten entfernt werden, um eine Verdickung an dieser Stelle zu vermeiden. Besser ist es nach Fischers Meinung, auf den dahinter liegenden beblätterten Trieb zurückzuschneiden. Ein Rückschnitt ins alte Holz sei nur bei zwei- bis dreijährigen Trieben möglich, da älteres Holz nur noch schwach austreibe und die Äste absterben könnten.

Die Praxis des richtigen Rückschnitts zeigte der Referent am Beispiel einer großen „Kaho“. Seine Vorstellung gehe dahin, eher vorsichtig zu schneiden und dem Baum auch einmal eine Auszeit zu gönnen. Man solle den Baum ab und zu durchtreiben lassen oder nach einer üppigen Blüte, die Blütenknospen in der nächsten Saison komplett entfernen. Man sollte sich von der Vorstellung verabschieden, dass Bonsai immer in ausstellungsreifem Zustand zu sein haben.

Abschließend gab es für die Teilnehmer der Fortbildung die Möglichkeit, mitgebrachte Azaleen vorzustellen und mit Udo Fischers Hilfe zu optimieren.

